

Martina Meier (Hrsg.)

Wie aus dem Ei gepellt ...



Erzählungen, Märchen
und Gedichte zur Osterzeit
Band 8

Impressum:

Besuchen Sie uns im Internet:
www.papierfresserchen.de

© 2022 – Papierfresserchens MTM-Verlag
Mühlstraße 10 – 88085 Langenargen
info@papierfresserchen.de
Alle Rechte vorbehalten.
Erstauflage 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Lektorat: CAT creativ - www.cat-creativ.at

Coverillustration mit einem Bild von © sidliks - Adobe Stock lizenziert

Druck: Gedruckt in Polen / Bookpress

ISBN: 978-3-99051-073-5 - Taschenbuch
ISBN: 978-3-99051-074-2 - E-Book

Martina Meier (Hrsg.)

Wie aus dem Ei gepellt ...

Erzählungen, Märchen
und Gedichte zur Osterzeit

Band 8



Inhalt

Anna und der Schlüssel	7
Wo wohnt wohl der Osterhase?	13
Unter falschem Verdacht	15
Im Land der Osterhasen	19
Jeder braucht einen Freund - selbst der Osterhase	22
Der Osterhase fährt in den Urlaub	25
Ostern allein	29
Circle of Life	31
Unser Has'	34
Aus der Hasen-Malwerkstatt	35
Der Osterhase	39
In der Osterhasenwerkstatt	40
Klimawandel	45
O du fröhliche Osterzeit	48
Der Trick	50
Die sieben Zwerge und das Osterfest	54
Knappe Kiste	55
Leben eines Sprosses	59
Weißer Ostern	60
Osterhasi und Reineke Fuchs	64
Papamam	65
Hasilein ist dann mal weg ...	69
Ein verflixtes Alter	73
Eine kleine Ostergeschichte	77
Finns Geheimnis	82
Der Osterhas'	86
Der liebe Herr Gott, das Christkind und das Osterfest	88
Lana Langnase	92
Vielleicht doch kein Märchen	94
Das Loch im Zaun	98

Betagter Osterhase lässt sich nicht unterkriegen	102
Die Superhühner	103
Wie die Böse Hexe fast das Osterfest zerstört hätte	107
Der Austauschschüler	111
Cathy und der Mann im Hasenkostüm	115
Chaos im Osterland	119
Die Osterhühner	123
Pipsi, das kleine Osterhäschen	127
Erbse Erik und Osterbräuche	131
Der Osterknaller	133
Die Ponys kommen aus dem Ei	135
Fauler Hase Borys oder war er doch nicht faul?	136
Der Hasen-Wettbewerb	140
Bonnie und die Osterhasenschule	142
Kunterbunte Ostereier	146
Ein Brief vom Osterhasen	148
Ostern auf dem Bauernhof	152
Wie die Hühner Ostern retteten	154
Schon wieder Ostern	157
Einmal Osterhase sein	158
Osterhasenstress	162
Belzi, der Hase mit den überlangen Ohren	164
Sonnenschön	166

Kinder schreiben für Kinder

Die Magie des Glaubens	168
Osterhase oder Ostergans	172
(K)ein Osterfest	174
Osterhasen? Ja oder nein?	176
Wie die Waldtiere Ostern feiern	180
Macht Corona Ostern kaputt?	182
Wie Ostern zu den Hasen kam	187
Als der Osterhase das Christkind traf	192
Ostern fällt aus	194
Der Osterfrosch	196
O-Stern	198

Anna und der Schlüssel

In einer friedvollen kleinen Siedlung auf dem Land steckte das Leben voller Überraschungen. Die kleine Anna spielte unbekümmert auf der Straße, als sie plötzlich einen Schlüssel zwischen den Pflastersteinen entdeckte. Er sah alt aus, so einen hatte sie noch nie gesehen. „Was man damit wohl öffnen kann?!“, dachte sie laut. Spontan fiel Anna keine Antwort darauf ein, daher steckte sie den Schlüssel zunächst in die Tasche und spielte für den Rest des Tages draußen in der Frühlingssonne.

Beim Abendessen fragte sie ihre Eltern, wozu der ungewöhnlich geformte Schlüssel passen könnte. Doch auch sie hatten keine Idee.

Abends vor dem Schlafengehen hielt Anna den geheimnisvollen Schlüssel lange in der Hand. So viel sie fantasierte, so stark sie grübelte, ihr wollte nicht einfallen, was sie damit öffnen konnte. Aber sie spürte, dass an dem Schlüssel etwas dran war. Etwas Magisches! Sie legte ihn auf den Nachttisch neben sich. Unter dem Licht der Nachttischlampe schimmerte er kurz auf. Erschlagen von den Ereignissen des Tages überkam Anna alsbald der Schlaf.

Plötzlich befand sich Anna in einem wundersamen Wald. Glänzen-der Pulverschnee lag auf Bäumen und auf dem Waldboden. Anna war gerne im Wald, doch dieser war anders. Alles glitzerte und schimmerte. Sie konnte kaum etwas erkennen, so grell war alles um sie herum. Gleichzeitig war es eisig kalt. Sie konnte ihren Atem sehen und ihre Nasenspitze fühlen. Wie von Zauberhand war sie augenblicklich in dicke Winterkleidung eingemummelt.

Noch ehe sie aufhören konnte, sich zu wundern, sprach jemand zu ihr: „Hallo Anna!“

Sie schaute hinter sich, aber es war niemand da.

„Sieh mal in den Beutel an deiner Seite.“ Als sie in den Beutel griff, ertastete sie den ungewöhnlich geformten Schlüssel.

„Ich bin froh, dass du mich gefunden hast. Gleichwohl wäre ich dir sehr dankbar, wenn du mir bei meiner Suche helfen könntest. Denn ich muss das Schloss finden, welches ich zu öffnen vermag. Erst dann wird mein Geheimnis gelüftet und ein kleines Wunder geschehen. Was wir suchen, befindet sich in einer fernen Stadt in südlicher Richtung!“

Anna hatte nichts dagegen, dem sprechenden Schlüssel zu helfen. Jedoch wusste sie nicht, in welcher Richtung Süden lag. Im nächsten Augenblick drehte eine unsichtbare Kraft Anna drei Mal im Kreis. Im glitzernden Pulverschnee formten sich Fußspuren, die kurz aufschimmerten.

„Los geht’s, das ist unser Weg!“, hörte Anna die Stimme des sprechenden Schlüssels in ihrem Kopf.

Die beiden begaben sich auf die abenteuerliche Reise ins Unbekannte. Während Anna den Fußspuren folgte, erzählte der sprechende Schlüssel von einem kleinen Mädchen aus einem Wüstenstaat im Süden. Es sollte für dieses Abenteuer von großer Bedeutung sein.

Es war einmal ...

... ein Kameltreiber aus einem heißen Wüstenstaat. Er hatte eine kleine Tochter namens Aisha. Von seinen Geschäftsreisen brachte er ein Geschenk für sie mit. Es war eine verzierte Kiste, die nicht größer war als die beiden Handflächen des kleinen Mädchens. An der Kiste befand sich ein Schloss. Doch der passende Schlüssel fehlte. Dessen ungeachtet spielte Aisha sehr gerne mit der geheimnisvollen Kiste. Jeden Abend vor dem Schlafengehen stellte sie sich vor, was wohl in der kleinen Kiste sein könnte. Trotz ihrer blühenden Fantasie wollte ihr nichts einfallen.

Eines Tages wurde der Wüstenstaat vom Nachbarstaat überfallen und die Familie des Kameltreibers musste fliehen. Viel konnten sie nicht mitnehmen. Nur so viel, wie drei Kamele an Mensch und Gepäck tragen konnten. Die geheimnisvolle Kiste kam mit auf die beschwerliche Reise.

Es gab nur wenige Wasserquellen und fast nichts zu essen. Wo sie nur konnten, tauschten die Eltern Dinge aus dem Gepäck gegen Essen ein. Aus der Wüste wurde Wiese. Schon bald verwandelte sich die Graslandschaft in bewaldete Hügel.

Je weiter die Familie Richtung Norden kam, desto kälter wurde das Wetter. Der Kameltreiber war gezwungen, die Kamele gegen Pferde und Kleidung zu tauschen. Zum ersten Mal sah Aisha Schnee. Sie zog viele Schichten ihrer Kleidung übereinander und dennoch fror sie fürchterlich. Vor Hunger und Kälte konnte sie sich kaum aufrecht halten.

Zu allem Elend wurde die Familie überfallen. Die gierigen Räuber nahmen alles mit. Nur was die Familie am Leib hatte, war ihnen geblieben. Aisha konnte die geheimnisvolle Kiste unter den zahlreichen Schichten ihrer Kleidung vor den Räubern retten.

Die Reise wurde immer beschwerlicher. Nachts war es ganz schlimm. Durch die Kälte geschwächt, wurde die Mutter sehr krank. Sie hustete stark und kam kaum vom Fleck. Aisha wollte der Mutter einen Teil ihrer Kleidung geben, doch diese lehnte es ab. Auch der Kameltreiber konnte nichts weiter tun, als seine Frau halb tragend auf den Beinen zu halten.

Langsam setzte der Frühling ein und mit ihm ließ sich die Sonne immer öfter blicken. Wo der Schnee getaut war, kam frisches Gras zum Vorschein. An den Bäumen bildeten sich Knospen. Doch für die schöne Natur hatte die Familie kein Auge. Mit letzten Kräften erreichten sie eine Stadt.

Vor den Toren der Stadt tummelten sich Bettler. Ein hinkender Mann streckte seine Hände in Richtung der Ankömmlinge und fing an, herzzerreißend zu flehen: „Bitte erbarmet euch um eine kleine Spende!“

Aisha verstand kein Wort. Doch sah sie, dass der Mann in großer Not war. Die Eltern hatten nichts mehr zu geben. Aisha schaute kurz zu ihnen, dann holte sie die verzierte Kiste hervor und überreichte diese mit beiden Händen dem Bettler.

„Liebes Mädchen, ich bin dir auf Ewig dankbar. Du wirst es nicht bereuen, mir geholfen zu haben.“

Sie empfing die warmherzigen Worte, auch wenn sie sie nicht verstand. Über den Verlust der verzierten Kiste war Aisha nicht allzu traurig. Denn sie hatte ein gutes Gefühl, einem Menschen in Not geholfen zu haben.

Hoffnungsvoll passierten die Fremden das Stadttor. Auf den steinbeflasternten Straßen herrschte geschäftiges Treiben. Was die Fremden nicht wussten – die Menschen bereiteten sich auf das Osterfest

vor. Die Familie lief stadteinwärts. Sie kamen an Häusern vorbei, wie es sie in ihrer Heimat nicht gab. Aus dem Turm eines großen Hauses ertönte ein ohrenbetäubender Lärm. Aisha musste sich im Vorbeigehen die Ohren zuhalten. Der Klang der Kirchenglocken kündigte die Osterfeierlichkeiten an.

Auf dem Marktplatz angekommen, machte Aisha große Augen vor Erstaunen. Alles war verziert und geschmückt. Bunt bemalte Hühnereier, wohin sie sich nur drehte. Es duftete herrlich nach frischem Gebäck und nach Blumen. Die Familie kam halb um vor Hunger. Ihre Mägen knurrten so laut, dass die Stadtbewohner glaubten, ein Tier würde sich nähern. Aishas Blick blieb an einem Stand mit Osterschmuck hängen.

Just in diesem Moment betraten Anna und der sprechende Schlüssel den Markt. Auch ihr Magen grummelte lautstark vor Hunger. Am Stand frisch gebackener Rosinenkränze brach eine freundlich lächelnde Oma ein Stück Ostergebäck ab und reichte es Anna über den Standtisch, wofür sich die Ausgehungerte höflich bedankte.

Noch bevor Anna abbeißen konnte, meldete sich der sprechende Schlüssel zu Wort: „Siehst du das dunkelhäutige Mädchen da drüben? Mein Gefühl sagt mir, sie kennt das Geheimnis des Schlosses, zu dem ich gehöre.“

Leicht aufgeregt schritt Anna in Richtung der dunkelhäutigen Familie. Sie brach das Ostergebäck in zwei Teile. Das größere Stück reichte sie dem unbekannten Mädchen. Dieses nickte dankend, brach sich ein kleines Stück ab und gab den Rest seinen Eltern. Hungererfüllt bissen alle in das wohlduftende, noch warme Gebäck.

Einige Minuten verbrachten die vier Neuankömmlinge einfach nur kauend. Noch das halbe Stück Gebäck in der Hand wagte Anna den nächsten Schritt. Sie hielt die Hand zum Gruß hoch: „Hallo, ich bin Anna!“, sagte sie freundlich.

Das dunkelhäutige Mädchen erwiderte lächelnd die Geste: „Salam Alaikum, Aisha!“

Die erste Hürde war genommen. Anna fand das lächelnde Mädchen gleich sympathisch.

Doch was nun? Sie konnte das fremde Mädchen nicht einfach fragen. Was sollte sie überhaupt fragen? Nach kurzem Überlegen holte Anna den Schlüssel hervor. Sie hielt ihn in der Hoffnung hoch, das fremde Mädchen würde etwas damit anfangen können.

Als Aisha den ungewöhnlich geformten Schlüssel sah, ahnte sie, wo er passen könnte. Sie griff das blonde Mädchen am Ärmel und zerrte es durch die vollen Stadtgassen bis zum Stadttor. Die Eltern konnten durch das Getümmel kaum folgen. Aisha erzählte aufgeregt von der Kiste. Das blonde Mädchen verstand nicht, es war damit beschäftigt, den Schlüssel festzuhalten. Als sie aus dem Stadttor raus waren, zeigte Aisha auf einen zerlumpten Bettler. Es war der arme Mann, dem sie zuvor die geheimnisvolle Kiste übergeben hatte. Wie alle anderen Bettler auch flehte der alte Mann um eine milde Gabe. Er hatte für einen Moment die Augen geschlossen und konnte nicht sehen, was vor ihm passierte. Anna legte ihr Stück Ostergebäck in die Hände des Bettlers.

Überrascht öffnete dieser seine Augen. „Wie kann ich dir nur danken?“, fragte der Bettler mit tiefer Herzlichkeit in der Stimme.

Anna hob die Hand mit dem geheimnisvollen Schlüssel hoch. Der Bettler verstand sofort. Er holte die verzierte Kiste heraus und drehte das Schloss in Annas Richtung. Alle waren gespannt.

Würde der Schlüssel passen?

Der Schlüssel schimmerte kurz auf. Er schwebte wundersam aus Annas Hand und verschwand bis zum Bauch im Kistenschloss. Als er sich gegen den Uhrzeigersinn zu drehen begann, sprühten grelle Funken in alle Richtungen. Der Deckel sprang auf.

Ein helles Licht erstrahlte aus der Kiste. Es blendete so stark, dass Anna kurz wegsehen musste. Als sie wieder hinschaute, hatte sich der Bettler in einen goldglänzenden Engel verwandelt. Auch andere Bettler verwandelten sich in wohlgekleidete, fröhliche Menschen.

Der Engel sprach in einer Sprache, die nun alle verstehen konnten: „Hallo, Neuankömmlinge! Willkommen in der Osterstadt, wo jeder sein Glück findet. Besonders an Ostern glauben die Menschen an Wunder. Ihr habt große Hürden genommen, um hierherzukommen. Das Schicksal hat euch zusammengeführt. Gemeinsam habt ihr ein Osterwunder vollbracht. Für eure selbstlosen Taten sollt ihr belohnt werden. Ihr habt zusammen drei Wünsche frei!“

Überwältigt versuchten die Fremden, ihre Gedanken zu ordnen. Aishas Mutter musste niesen, woraufhin Aisha ihr Gesundheit wünschte. Der Wunsch ging sofort in Erfüllung.

Der Kameltreiber, glücklich seine Frau heil zu sehen, wünschte sich Frieden in seinem Heimatland. Der Osterengel nickte zustimmend.

Anna wünschte in Gedanken dem sprechenden Schlüssel alles Gute, bevor ihr Wunsch unausgesprochen in Erfüllung ging.

Wohlbehütet wachte sie in ihrem Bett auf, wo ihre Mutter sie liebevoll mit einem Kuss weckte. Es war Ostersonntag und die Frühlingssonne strahlte heiter durch das Fenster. Alles schien wie immer, nur der Schlüssel war nicht mehr auf dem Nachttisch, wo Anna ihn am Tag zuvor hingelegt hatte.

Wo wohnt wohl der Osterhase?

Es regnet schon den ganzen Tag,
was nicht jeder gerne mag.
Heute ärgert sich Herr Meyer,
wegen der bunten Ostereier.

Schön bemalt hat er sie jetzt,
weil der Osterhase Hilfe schätzt.
„Werden wohl die Farben halten?“
Fragen möchte er den Alten.

Doch wo den Osterhasen finden ...
Wenn seine Spuren stets verschwinden?
Herr Meyer schaut erneut zum Fenster –
immer noch dicke Regentropfengespenster.

Die Oma hat ihm mal verraten,
den Hasen gibt's als Osterbraten.
Aber der Gedanke ist verrückt,
da der Hase doch die Eier schmückt.

Der Onkel meinte mal vor Jahren,
er wäre an der Hasenhöhle vorbeigefahren.
Nur weiß doch heute jedes Kind,
dass Kaninchen in Höhlen zu finden sind.

Nun überlegt Herr Meyer weiter:
„Es wäre wohl um einiges gescheiter,
das Internet mal zu befragen.
Das kann doch immer alles sagen!“

„Wo wohnt der Osterhase?“, fragt er schnell
und fühlt sich dabei ziemlich hell.
Herr Meyer hofft auf Antwort – kurz und knapp.
Da stürzt sein Computer plötzlich ab.

Verärgert schaut er in den Himmel,
weiter wirres Regentropfengewimmel.
Was macht er nur mit den farbigen Eiern?
Kann er Ostern doch noch feiern?

Fein sauber legt er sie auf den Tisch.
Macht sich vorm Schlafen noch etwas frisch.
Hofft, dass der Regen bald verschwindet
oder sich doch noch eine Antwort findet.

Ostersonntagmorgen – so ein Schreck!
Die Eier vom Tisch – alle weg!
Herr Meyer stolpert hinaus in den Regen.
Lächelt zufrieden: „So ein Segen!“

Ein rotes Ei im Vogelhaus.
Ein lila Ei schaut aus dem Briefkasten raus.
Das schwarze, mit den gelben Flecken,
ließ sich im Übertopf verstecken.

So ein schlauer Kerl – dieser Hase.
Herr Meyer fasst sich an die Nase.
Der Osterhase hat über den Regen nur gelacht.
Da hat das Suchen doch noch Spaß gemacht.

Katja Lippert, geboren 1982, Schwarzenberg, vier Kinder, in weiteren Anthologien veröffentlicht & eigene, zweisprachige Kinderbücher z. B.: „Liese, Lotte und der Weg in die Welt.“ (Papierfresserschens MTM-Verlag)